

Projekt Nr. 28:

6. Rang | 6. Preis

Architektur:

LYRA

Rindermarkt 17, 8001 Zürich

Verantwortlich: Lara Reinacher,

Yves Reinacher

Landschaftsarchitektur:

Westpol Landschaftsarchitekten GmbH

Frelbergstrasse 42, 4056 Basel

Verantwortlich: Andy Schönholzer

Mitarbeit: Birgit Willmann

Kunst:

Robert Barry

1091 Emerson Avenue,

NJ 07666 Teaneck, New Jersey USA

Gastroplanung:

Promafox AG, Bad Zurzach

Bauingenieurwesen:

STB Schnyder Tobler

Bauingenieure, Zürich

FREIE SICHT AUFS MITTELMEER

Das Projekt «Freie Sicht aufs Mittelmeer» reiht sich mit grosser Selbstverständlichkeit in das Rückgrat der Anlage ein, wodurch die Liegefläche in ihrer Gesamtheit erfahrbar wird. Mit Zurückhaltung und grossem Respekt gegenüber dem Vorhandenen werden so die bestehenden Qualitäten der Parkanlage hervorgehoben. Die Umgestaltung der gesamten Seekante ist hingegen unnötig, ausserdem gefährdet die Ausführung der Aussensitzflächen in Beton das Wurzelwerk des alten Baumbestands.

Das Gebäude selbst ist in drei Schichten organisiert, in denen die verschiedenen Funktionen mit Lagerflächen, Gastro- und Gästebereich jeweils als eigene Gebäudevolumen ablesbar sind. Das Konzept ist einfach, klar und funktional schlüssig. Auf der Rückseite wird durch die Verschiebung der Schichten geschickt die Anlieferungszone ausgebildet, hin zum See öffnet sich der Gästebereich konsequent über die gesamte Längsseite. Der Verzicht auf ein Untergeschoss wirkt sich positiv auf die Wirtschaftlichkeit und einen effizienten Betrieb aus. Kleinere betriebliche Mängel, wie die fehlende direkte Verbindung zwischen Küche und Kiosk, könnten durch geringfügige Anpassungen optimiert werden.

Die gewählte einfache Holzkonstruktion entspricht den Anforderungen eines saisonalen Gebäudes. Der Ausdruck der Fassaden hingegen ist wenig einladend und für die Badeanlage zu nüchtern. Im Zusammenhang mit der zurückhaltenden Positionierung fehlt hier ein eigenständiger Ausdruck, um in der Reihe der bestehenden Bauten einen neuen frischen Akzent zu setzen. Der effiziente Umgang mit Flächen und Materialien machen das Projekt jedoch zu einem der kostengünstigsten Vorschläge. Die künstlerische Intervention sieht vor, 26 Begriffe aus faserverstärkten Beton über das ganze Strandbad auf dem Boden zu verteilen. Die Wörter – darunter Begriffe wie «BELIEVE», «NOW», «MEANING», «TOGETHER» – sind ohne syntaktischen Zusammenhang ausgewählt, sie werden ohne erkennbare kohärente Ordnung verteilt und sollen die Badenden bzw. die SpaziergängerInnen zu freien Assoziationen anregen bzw. ihnen gedanklich Räume eröffnen. Positiv hervorzuheben ist der klare Versuch, mit der künstlerischen Intervention kein einzelnes Monument zu schaffen, sondern mit den Wortsetzungen das Strandbad als Ganzes künstlerisch zu bespielen, die Erinnerung an das bereits Gesehene bzw. Gelesene zu wecken und die Arbeit als sichtbare Einheit in der vierteiligen Anlage wahrnehmbar zu machen. Die Auswahl der Begriffe hingegen bleibt wie die gewählte Typographie recht unspezifisch und müsste allenfalls nochmals überdacht werden. Vor allem aber ist der Bezug zum Ort ihrer Platzierung bzw. zur Badeanstalt ganz allgemein zu wenig



Visualisierung

evident und bedürfte dringend der vertieften Überarbeitung. In der vorliegenden Form vergibt das Projekt die einzigartige Möglichkeit einer gedanklichen Kartographierung des Strandbads, seiner Ruhe- und Bewegungszonen sowie seiner Ausblicke auf See und Stadt. Kunst und Architektur werden als zwei unabhängige Beiträge verstanden, deren Beziehung auf einer reinen Co-Existenz aufbaut. Das Potenzial dieses besonderen Verfahrens wird nicht ausgeschöpft. Die künstlerische Intervention wirkt beliebig und kann auch durch die klare Konzeption des Gebäudes nicht aufgewogen werden, das in seinem architektonischen Ausdruck schliesslich nicht zu überzeugen vermag.